



Ev. Auferstehungsgemeinde Bremen-Hastedt
Drakenburger Str. 42

Auferstehungsnachrichten



(Foto: SjurWarEagle, CC BY-NC 2.0)

**September,
Oktober,
November 2024**

Aus dem Inhalt:

Thema: Alles nur Zufall? (S. 2–8; 11; 30f.)

Koop: Neues Gottesdienstkonzept (S. 20f.)

Koop: Jugendgottesdienst (S. 22)

Nicht alles geplant, aber auch nicht zufällig

Alles nur Zufall? Am Anfang nicht. In der ersten Schöpfungserzählung der Bibel gibt es keine zufällige Entwicklung. Gott ruft alles, was ist, bewusst ins Dasein: Licht, Meer und Land, Gestirne, Pflanzen, Tiere aller Art, schließlich den Menschen. Es ist ein liebevolles Geschehen: Am Ende blickt Gott alles an: „Wie gut!“ Der zweiten Schöpfungserzählung nach gestaltet Gott sogar einen Garten und schafft damit für Adam und Eva guten Lebensraum.

Am Anfang also: kein Zufall. Doch schon in den ersten Kapiteln der Bibel wird auch erzählt: Es ist nicht alles festgelegt. Der Mensch ist keine Marionette, er handelt eigenständig. Und so kommt es auch dazu, dass der Mensch vom

Baum der Erkenntnis isst. Er erkennt damit, dass er nackt ist. Und es kommt sogar zum ersten Brudermord.

Oft fragen sich Menschen: Gibt es etwas wie eine Lenkung? Oder ist die Welt von zufälligen Entwicklungen bestimmt?

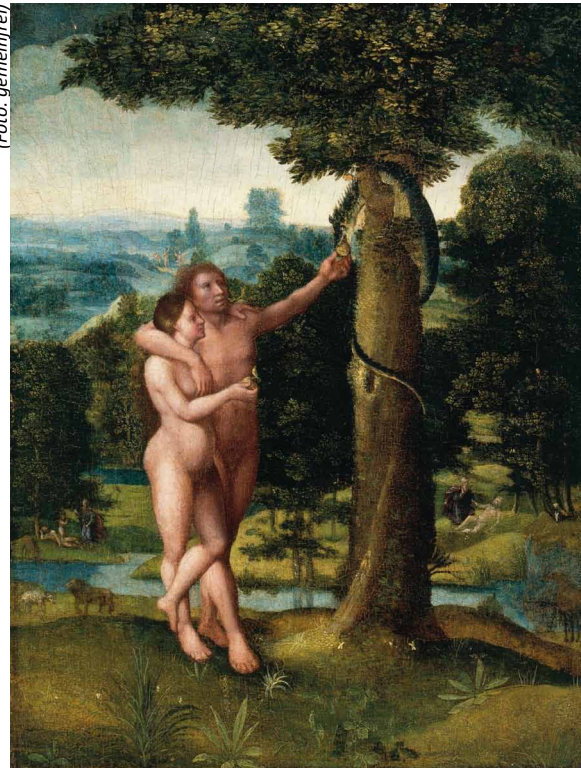
Manche meinen, Gott habe einen Plan für alles. Vieles erscheine zwar zufällig und überraschend, aber am Ende werde man schon verstehen, dass alles genau so gemeint war und alles einen Sinn ergebe.

Andere meinen, außer dem Anfang sei nichts festgelegt. Gott habe die Welt zwar geschaffen, aber dann sich selbst überlassen, ja, sogar verlassen. So wie ein Uhrmacher sein Werk erschafft und die Uhr aufzieht, aber dann dem Zufall überlässt. Anders könne man sich den haltlosen Zustand der Welt nicht erklären.

Ich kann beiden Gedankengängen nicht ganz folgen. Ich erlebe auch mitunter, dass sich im Rückblick etwas fügt. Und ich kann den Schmerz um den Zustand der Welt gut verstehen. Doch die biblischen Schriften scheinen noch einen anderen Weg zu zeigen: Hier wird erzählt, dass der Mensch frei entscheiden kann, was er tut. Und zugleich bleibt Gott bei seiner Schöpfung und bietet sich als Gegenüber an.

So beschreiben die biblischen Schriften weder, dass Gott alles vorgeplant habe, noch stellen sie eine Welt dar, die von Gott verlassen wäre. Vielmehr gilt: Der Mensch hat viele Möglichkeiten. Und Gott begleitet ihn und ist Gesprächspartner.

Äußerst bedenklich wird meines Erachtens die Rede vom alles umfassenden Plan Gottes, wenn Menschen leiden. Hat Gott das etwa gewollt? Anderer-



Der Mensch handelt eigenständig (Adriaen Isenbrandt: Adam und Eva, um 1520)

seits kann niemand, der Täter wird, von sich entschuldigend behaupten, er habe nur zufällig gehandelt. Gewalt ist nie ein Zufall!

Gott hat nicht alles vorgeplant. Aber es ist auch nicht alles, was in der Welt passiert, zufällig –

so verstehe ich die biblischen Schriften. Es gibt vielmehr die Möglichkeit, auf Gott zu hören. Und im Anfang liegt viel Liebe.

Ihre Pastorin Susanne Kayser

Ist das Zufall oder watt?

Ich sitz vor datt Papier für den Artikel und grübel so rum. Rein Zufällig hör ich vonne Lesung mit Elke Heidenreich. Sie soll aus ihrem neuen Buch in Sachen Alter lesen. Tja, und so kommt se zu mir nach Hause über datt Radio. Leider kommt se nicht selbst – schade! Ich schätze sie schon lange: z. B. als Metzgersgattin Else Strattmann.

Sie liest vom Alter und älter werden und ich werde imma fröhlicher und guter Dinge, watt mein Altwerden angeht. War datt nun ein glücklicher Zufall oder war war datt ne Fügung von oben?

Ich hab mir auf jeden Fall vorgenommen, mich nich zu sorgen. Ich mach einfach datt, watt mir Spass macht, weiter. Mal weniger, wennet zu viel wird, odda mehr Pausen. Ich kann abba auch einfach watt weglassen. Und datt Beste iss, ich kann auch nochma watt Neues machen. Wer weiß, wo der Zufall mich noch hinführt.

Vielen Dank an Frau Heidenreich für die Anregungen.

Datt Gretel aus Bochum
(Gabi-Grete Kellerhoff)



Alles nur Zufall?



Im Alltag gibt es oft Situationen, in denen ich denke: „So ein doofer Zufall – ausgerechnet heute regnet es, wenn ich mit dem Fahrrad quer durch die Stadt muss.“ Doch in meinem Leben gibt es auch immer wieder Ereignisse, die ich nicht dem Zufall zuschreiben möchte. Besonders unverhoffte (Wieder-)Begegnungen mit Menschen fallen mir da ein. Diese kommen oft genau im richtigen Moment und geben mir einen hilfreichen Impuls, eine Unterstützung oder einfach nur einen Flyer für einen nützlichen Kontakt. In solchen Momenten denke ich: „Das sollte so sein, das war kein Zufall!“ Denn diese Erlebnisse fühlen sich anders an – mehr wie eine Art Fügung oder Bestimmung. Plötzlich passt alles zusammen, und ich bin überzeugt: „Das sollte so sein!“

Katrin Bartsch

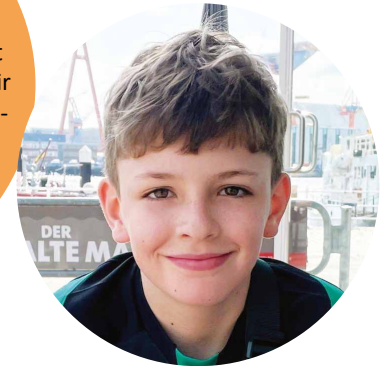
Im Laufe meines Lebens habe ich irgendwann das Wort Zufall durch Fügung ersetzt. Es gab und gibt für mich immer mal wieder beglückende Fügungen, die sich sofort als positiv erweisen, z. B. an einem Tag, an dem ich Zuspruch brauche, bekomme ich einen lieben Anruf. Andere Fügungen brauchen Zeit, um sich als gut herauszustellen, z. B. eine Krankheit führt dazu, dass ich mein Leben überdenke und neue Wege einschlage.

Anke Buchow



Ja, ich glaube an Zufälle, da ich sie selbst schon mehrmals erlebt habe. Z. B. sitze ich im Zug und träume vor mich hin, da setzt sich ein angesagter Comedian mir gegenüber. Da ich selbst ein großer Comedy-Fan bin, nenne ich das mal einen richtig tollen Zufall.

Finn Roggow



An Schicksal zu glauben, fände ich furchtbar. Ich glaube eher, dass Gott uns in den großen und kleinen Dingen des Lebens begleiten möchte und viel mehr Plan hat als wir.

Rainard Schell

Zufall, dass ich als Nicht-Bremer und erwerbsloser Theologe im bremschen Pfarramt gelandet bin? Nein, kein Zufall, sondern vorherige Sackgasen, freundschaftliche Hilfe und glückliche Umstände. Von Zufällen zu reden, wäre für mich Denkfaulheit. Ich will verstehen. Lieber rede ich von Fügungen, deren Sinn sich im Rückblick zeigt und für die ich dankbar bin.

Hans-Gerhard Klatt



Von Würfeln und Schmetterlingen

Annette Bartels und Christine Bongartz im Gespräch über Zufall und Fügung

Annette Bartels: Mal wieder ein Gespräch zum Thema des Gemeindebriefes im Biergarten an der Weser – wie schön! Auch wenn mir spontan nicht so viel einfällt.

Christine Bongartz: Naja, unsere Frühschoppengespräche sind z. B. aus einem Zufall entstanden. Ich erinnere mich, dass ich vor einigen Jahren nach einem Gottesdienst keine Lust hatte, nach Hause zu gehen, und da es dir genauso ging, sind wir hier zum Frühschoppen eingekehrt.

Annette Bartels: Richtig, und da hatten wir dann die ausgesprochen gute Idee für diese Rubrik im Gemeindebrief. Aber war das nun Zufall oder Fügung?

Christine Bongartz: Vielleicht doch eher eine glückliche Fügung, ein „schicksalhafter Geschehen“, eine „Verknüpfung von Ereignissen, hinter der eine göttliche, übernatürliche Macht steht“, so die Definition im Wörterbuch. Das denke ich manchmal auch, wenn mir in schwierigen Lebenssituationen ganz unverhofft Menschen begegnen, die mir helfen, oder ich eine liebe Nachricht auf dem Smartphone empfangen, wenn ich traurig bin.

Annette Bartels: Seltsam, dass man eher von Fügung als von Zufall ausgeht, wenn das Ergebnis positiv gewertet wird – als wenn man nur dann etwas Übernatürliches annimmt. Dabei kommt das Wort *Zufall* von *zufallen*, kann also auch positiv besetzt sein. Anders als z. B. im Lateinischen, wo das Wort *casus* nicht nur den Zufall, sondern auch allgemein den Fall oder den Unglücksfall bezeichnet, also etwas Negatives.

Christine Bongartz: Vielleicht hängt das damit zusammen, dass positiv und negativ nicht immer so deutlich zu unterscheiden sind. Ich denke vor allem an Fügung oder Bestimmung, wenn man in einem zunächst negativen Erlebnis später positive Folgen entdeckt, sich etwas

doch noch zum Guten gewendet oder eben gefügt hat.

Annette Bartels: Das Bedürfnis, auch in negativen Erlebnissen und im Leiden einen Sinn sehen zu wollen, ist wohl so alt wie die Menschheit. Auch die antike philosophische Literatur zeugt davon (vgl. S. 30f.).

Christine Bongartz: Da fällt mir der Roman „Mieses Karma“ von David Safier ein: Dort ist das, was einem geschieht, die Folge des früheren Verhaltens.

Annette Bartels: Das negiert den Zufall für das menschliche Leben ja komplett. Mit manchem dummen Zufall kann ich aber ganz gut leben, wenn z. B. das Marmeladenbrötchen natürlich auf die falsche Seite fällt oder mir ein Glas runterfällt und kaputt geht. Das ist dann zum einen Ungeschicklichkeit, zum anderen Pech.

Christine Bongartz: Oder sollte das Glas vielleicht eh weg? Manchmal kann man sich doch auch mal etwas Neues gönnen... Und es gibt ja auch glückliche Zufälle. So ist z. B. das Penicillin entdeckt worden.

Annette Bartels: Und so manches Kochrezept! Meine Tante hat mal den Paprika- mit dem Zimtstreuer verwechselt – seitdem kam an die Kohlrouladen auch immer eine Prise Zimt, weil das den Geschmack gehoben hat.

Christine Bongartz: Und der Zufall gibt auch den meisten Spielen erst die richtige Würze. Selbst wenn bei vielen Kartenspielen taktisches Geschick gefragt ist, macht ja die immer neue Mischung der Karten den Reiz aus. Noch mehr gilt das natürlich für reine Glücksspiele wie Roulette oder Lotto.

Annette Bartels: Oder Würfelspiele. Nicht von ungefähr ist es von alters her nicht nur eine Metapher für den Wankelmut des Glücks, sondern auch für das unveränderliche Schicksal, denn

(Foto: Astrid Wessels / Fundus)



sobald die Würfel geworfen und in der Luft sind, kann ihr Fall nicht mehr verändert werden. Das gilt auch für folgenreiche Entscheidungen, die getroffen werden, hat doch Caesar angeblich mit den Worten *alea iacta est* seinen Gang über den Rubicon und damit den Beginn des Bürgerkriegs kommentiert. Es heißt nämlich gar nicht, dass der Würfel gefallen, sondern dass er geworfen ist – die Ereignisse sind in Gang gebracht, ihr Ausgang damit bereits schicksalhaft bestimmt, ohne dass er schon erkennbar ist.

Christine Bongartz: Aber manche Zufälle sind schwer zu ertragen. Vor 80 Jahren ist das Attentat auf Hitler gescheitert, während einige Jahre später Martin Luther King einem Mordanschlag erlegen ist. An „Vorsehung“, die bei misslungenen Attentaten gerne bemüht wird, mag man da jedenfalls nicht denken!

Annette Bartels: Nein, das ist nur zu ertragen, wenn man einen unglücklichen Zufall annimmt und nicht das Schicksal. Ein starrer Determinismus, der davon ausgeht, dass alles bestimmt ist, finde ich aber noch aus einem anderen Grund falsch: Er negiert den freien Willen. Nur wenn man nicht davon ausgeht, dass alles vorherbestimmt ist, hat man ja eine Entscheidungsfreiheit – und mit der Freiheit auch die Verantwortung für sein Handeln.

Christine Bongartz: Wie entlastend ist es andererseits, dass wir nicht alles beeinflussen können, z. B. das Wetter. Es ist noch immer kaum vorhersehbar.

Annette Bartels: Unvorhersehbar und scheinbar unerklärlich, weil es von so vielen Faktoren abhängt. Das erinnert mich an ein Beispiel aus der Chaosforschung, das besagt, dass der Flügelschlag eines Schmetterlings am anderen Ende der Welt einen Sturm auslösen kann.

Christine Bongartz: Wie gut, dass die Schmetterlinge ihre Flügel still gehalten haben, so dass wir jetzt gerade unser Bier bei schönstem Wetter genießen können! In diesem Sinne: Prost!

Annette Bartels: Na dann, prost!

Verantwortung statt Zufall

Liebe Leserin, lieber Leser, seit vielen Jahren berichte ich an dieser Stelle über unsere Auferstehungsgemeinde aus der Sicht des Kirchenvorstandes, dem ich angehöre. Ich glaube, dass wir die Zukunft der Gemeinde mitgestalten, wenn wir im Kirchenvorstand, im Konvent, in den Kreisen der Gemeinde an den kleinen und großen Entscheidungen mitwirken. Es ist, so denke ich, nicht der Zufall, der hinter unserem Rücken oder über unsere Köpfe hinweg bestimmt, sondern wir sind es. Woher sollte ich meine Motivation nehmen, tätig zu werden, wenn doch sowieso nur der Zufall regieren würde? Allerdings handeln wir oft unter Bedingungen, die wir nicht oder nur gering beeinflussen können. Und es gibt Ereignisse und Entwicklungen, die wir nicht oder so nicht vorhersehen konnten und vorhergesehen haben, die wir also zufällig nennen können.

Davon auszugehen, dass wir Menschen uns frei entscheiden können und unsere Entscheidungen Wirkungen haben, die wir verantworten, ist mir persönlich sehr wichtig. Ich beziehe dieses

Menschenbild auf die Schöpfungsgeschichte, wie sie unsere Bibel aufzeichnet, und gleichermaßen auf die Idee der „angeborenen Würde aller Mitglieder der Menschengemeinschaft“, wie sie z. B. in der Präambel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 festgehalten ist.

Wir sprechen gelegentlich im Gottesdienst zusammen das „Glaubensbekenntnis“ von Dietrich Bonhoeffer aus dem Jahr 1934, in dem es heißt: „Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum (also kein zeitloses Schicksal, E. B.-B.) ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“ Dieses Bild unseres christlichen Gottes spricht mich mehr an als die Vorstellung einer höheren Macht, die beliebig und willkürlich über unser Leben entscheidet. Ich fand das Bonhoeffer'sche Bild wieder in dem kleinen Büchlein des Soziologen Hartmut Rosa „Demokratie braucht Religion“ von 2022: „Für mich ist die Grundidee des Christentums, dass am Grund meiner Existenz nicht das schweigende Universum, der nackte Zufall oder gar ein feindliches Gegenüber liegen, sondern dass dort eine Antwortbeziehung steht. ‚Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, du bist mein.‘ Wenn das kein Resonanzappell ist!“

Zu diesen hier angerissenen Fragen gibt es unterschiedliche Meinungen, auch innerhalb unserer Gemeinde, und wir tauschen uns immer einmal wieder über unsere Meinungen aus – ohne Rechthaberei und mit gegenseitigem Respekt. Auch dafür sind christliche Gemeinden und die unsere ein guter Ort. Auch Sie sind herzlich willkommen!

Eckart Behm-Blüthgen
Leitender Kirchenvorsteher



Pfadfinderlager „Hokuspokus Pokus“



(Foto: Melina Gohde)

Hallo, wir sind Ida, Bendik und Emma. Wir sind seit einem Jahr bei den Pfadfindern, in der Sippe die Goldenen Löwenzähne. An Pfingsten waren wir das erste Mal auf einem Zeltlager, in der Nähe von Bassum. Dort sind wir 7,5 km hingehikt, das heißt, dass wir mit unseren Wanderrucksäcken gewandert sind. Angekommen auf dem Zeltlager haben wir als erstes alte Bekann-

te aus anderen Lagern begrüßt, danach haben wir unser Zelt aufgebaut. Das Lager stand unter dem Motto „Hokuspokus Pokus“. Als Vorbereitung haben wir uns auch Kostüme gebastelt und genäht. Weil das Lager so groß war, wurde es in Unterlager unterteilt. Wir waren im Unterlager Terralis – das coolste Lager :-). Unter den Lagern gab es sehr viele Wettbewerbe: Baumeister-Wettbewerb, Geländespiel, Besenrennen und zum Abschluss das große Zaubererduell. Bis auf letzteres haben wir alles gewonnen. Zwischen den Programmpunkten haben wir uns die Zeit vertrieben mit Holzhacken, Werwolf spielen, Fußball... Am ersten Abend wurden wir offiziell als Jungpfadfinder aufgenommen.

Wenn ihr Lust habt, das nächste Mal dabei zu sein, und zehn Jahre oder älter seid, dann kommt einfach mal montags zu unsere Gruppenstunde: Sie findet von 16.30 bis 18 Uhr in der Auferstehungsgemeinde im Jugendkeller statt. Schreibt doch gerne unserer Gruppenleitung eine Email an: melinagohde@web.de.

Gut Pfad! (das ist der Gruß bei den Pfadfindern)
Die Goldenen Löwenzähne

Einblick in den Hastedter Kinderkirchen-Ferienstpaß

Da das Freizeitheim in Immer immer noch renoviert wird, waren wir dieses Jahr in Willstedt. Das Gelände bietet auf den ersten Blick nicht viel, aber wir haben es mit einem Volleyballnetz, improvisierten Stuhlfußballtoren und einer Jurte aufgemotzt. Außerdem gibt es eine kleine Waldhütte, ein großes Feuertipi und einer Tischtennisplatte ohne Netz. Dann gab es, dank zwei Teilnehmern, auch ein Netz für die Tischtennisplatte. Zum Mittag haben wir Stockbrot gemacht und in der Jurte wurden fleißig Strähnen geflochten. Mittwoch ging es dann in den Freizeitpark Jaderberg.

Das Ferienstpaß-Team



(Foto: Hille Stender)

Kinder in Hastedt

(Foto: Privat)



Mein Vorname ist: *Carolina*
 So alt bin ich: *5 Jahre*
 Ich gehe in die: *Kita der Auferstehungskirche in die Waldemar-Gruppe*
 Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich: *den Spielplatz und die Nachbarhäuser*
 Das würde ich dir zeigen, wenn du mich zu Hause besuchen würdest: *mein neues Zimmer, meinen neuen Koffer und den Spielplatz*
 Glücklich macht mich: *draußen zu spielen, wenn man mir sagt, dass ich schick aussehe, und wenn die Sonne scheint*

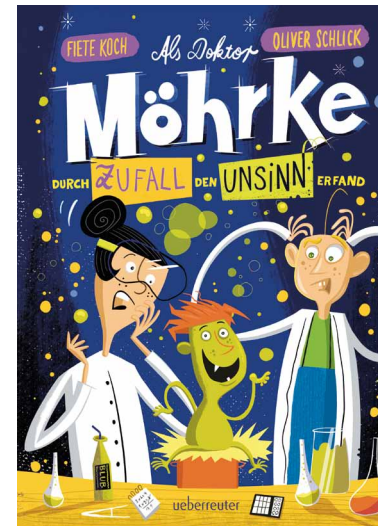
Ich ärgere mich: *wenn jemand gemein zu mir ist und wenn gestritten wird*

Dieses Ereignis in der Welt hat mich beschäftigt: *dass Kinder auf einmal kein Zuhause mehr haben*

Das würde ich meinen Eltern gerne beibringen: *meine Kunststücke beim Turnen*

(Grafik: gemeindebrief.de/Lindenberg)

Buchtipp



Als Doktor Möhrke durch Zufall den Unsinn erfand
 Von Oliver Schlick; illustriert von Fiete Koch

Frau Dr. Möhrke, eine glücklose Erfinderin, kreierte mit Hilfe von Waldmeisterbrause Herrn Unsinn. Er ist ein kleines grünes Männchen mit Händen an den Füßen und Füßen an den Armen und völlig zerzausten roten Haaren. Sein Name ist Programm: Er macht nur Unsinn. Er isst Käse durch die Nase, spricht Unsinn und sagt lustige Gedichte auf. Aber vor allem zeigt er der ernsthaften Frau Dr. Möhrke und ihrem ebenso ersten Assistenten Herrn Olm, wieviel Spaß man im Leben haben kann, wenn man einfach mal Unsinn macht. Die beiden lernen, wieder zu lachen – und das alles nur durch einen Zufall.

Eine schöne Geschichte über mehr Leichtigkeit im Leben mit vielen lustigen Bildern. Viel Spaß beim Lesen und – macht mal wieder Unsinn!

Susann Süß

(Grafik: GemeindebriefDruckerei.de)

Fehlersuche

Wenn man ein Bild abmalt, schleichen sich oft ganz zufällige Fehler ein. Das ist auch hier bei diesen Steinpilzen passiert, die im Herbst wachsen. Kannst du die acht Fehler im rechten Bild finden? (Auflösung auf S. 37)



Internationaler Tag der älteren Generation

Schluss mit der Altersdiskriminierung – Barrierefreiheit in allen Bereichen

In Bremen haben sich seit vielen Jahren Menschen aus Gewerkschaften, Kirchen, Vereinen, Selbsthilfegruppen, Seniorenbegegnungsstätten, Seniorengruppen von Parteien & Verbänden und anderen Zusammenhängen zusammengeschlossen, um gemeinsam für die Rechte der älteren Generation zu kämpfen. Neben Reden wird es kulturelle Beiträge und diverse Stände mit Informationen und Aktionen geben.

Dienstag, 1. Oktober, 15.00–17.30 Uhr, Marktplatz in Bremen

Begrüßung/ Moderation: Daniela Teppich und Gabi-Grete Kellerhoff

Redner*innen:

* Ernesto Harder, DGB Bremen

* Joachim Wittrin, SOVD

weitere angefragt

Kultur:

* Musikgruppe Pflegenotstand

* Die Stelzen Sippe

* Clownsfrauen - Beginenhof

* Danz op de deel

Weitere Beiträge in Planung

Gabi-Grete Kellerhoff



Gute Laune beim Tag der älteren Generation 2023

Senioreng Geburtstage

Wir gratulieren allen Seniorinnen und Senioren zum Geburtstag und laden alle, die 70 Jahre und älter werden, herzlich zur Nachfeier ihres Ehrentages ein:

Juli- und August-Geburtstage:

Dienstag, 17. September, 15 Uhr

September- und Oktober-Geburtstage

Dienstag, 19. November, 15 Uhr

Senior(inn)engymnastik

Donnerstags, 9.30–10.30 Uhr im Saal

Leitung: Christiane Pleines

Spielenachmittag

z. B. Romme und Mensch-Ärgere-Dich-Nicht

Jeden 1., 3. und 4. Dienstag im Monat,

15–17 Uhr im Kaminraum

Leitung: Petra Scheffler-Schrage



(Foto: Lotz/ gemeindebriefmagazin)

Senior(inn)enkreis

Am 2. Dienstag im Monat, 15–17 Uhr im Kirchencafé

Dienstag, 10. September: Zufall – oder nicht? (S. Kayser)

Dienstag, 8. Oktober: Mühle, Dame, Halma... Brettspielklassiker (gerne ein Brettspiel mitbringen!) (W. Winkler, P. Scheffler-Schrage)

Dienstag, 12. November: Wegweiser (S. Kayser, W. Künning)

Andachten im Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“

Dienstag, 10. September, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Dienstag, 22. Oktober, 10 Uhr (Pn. Winkler)

Dienstag, 5. November, 10 Uhr (Pn. Kayser)

Andachten im Seniorenzentrum „Schöne Flora“

Donnerstag, 12. September, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Donnerstag, 24. Oktober, 10 Uhr (Pn. Winkler)

Donnerstag, 14. November, 10 Uhr (Pn. Kayser)

Was mir guttut

In einer kleinen Serie gehen wir dieser Frage nach: Was baut mich auf, wenn ich traurig bin? Wie komme ich zur Ruhe, wenn ich gestresst bin? Wo finde ich Kraft für das, was vor mir liegt? Das können Orte, Tätigkeiten oder etwas ganz anderes sein. Vielleicht findet der eine oder die andere darin ja auch eine kleine Anregung. In dieser Ausgabe:

Ein echter Austausch von Gedanken

„Oli oli ola! Wir sind miteinander da,/ zusammen und gemeinsam, nicht einsam und allein-sam.“ – Dieses Lied des Zupfgeigen-hansel singen wir gerne an den Abenden der Familienfreizeit im Haus Meedland auf Langeoog. Ja, ich gehöre zu den Menschen, denen es dann richtig gut geht, wenn es den Menschen in ihrer Umgebung ebenfalls gut geht.

Ich lese zum Beispiel gerne – Romane, Krimis, auch Sachbücher. Ein besonderes Vergnügen ist es, mich über das Gelesene mit anderen auszutauschen: Was hat mich besonders bewegt, was ist dir aufgefallen, was war neu für dich, was habe ich bei der Lektüre und anhand des Buches gelernt. Zuletzt habe ich „Abschied von den Eltern“ von Peter Weiss wieder gelesen und hatte dazu im August eine Woche „Literatur an Ort und Stelle“ des Bremer Evangelischen Bildungswerks. Und alle sechs bis acht Wochen treffe ich mich in unserem kleinen literarischen Quartett zu einem Buch, das wir gemeinsam aussuchen.

Ich diskutiere für mein Leben gern – wenn es ein echter Austausch von Gedanken ist, ohne persönliche Anmache und ohne Rechthaberei! Ich freue mich über jedes gute Argument, das mich dazu bringt, meinen Standpunkt zu überprüfen und zu korrigieren. Auch dazu ein



Beispiel: Seit dem Krieg Putin-Russlands gegen die Ukraine haben wir in der Friedens-Stiftung *die Schwelle* schwierige, auch stark emotionale Diskussionen geführt, die an die Substanz gingen. Anfangs haben wir uns über die moralische Frage der deutschen Waffenlieferungen gestritten, ja oder nein, bis wir nach einigen Runden der Diskussion gemeinsam sagen konnten: „Das Recht auf Selbstverteidigung mit Waffen steht nicht im Widerspruch zu einer auf Gewaltfreiheit verpflichteten Friedensethik, sondern ist ihr Ausnahmefall“ (s. Jahresbericht 2023 der Stiftung *die Schwelle*, S. 26).

Wir stellten fest, dass wir uns zwar nicht in allen Punkten einig sind, aber so viel Gemeinsamkeit haben, dass wir handlungsfähig bleiben. So hat *die Schwelle* im Frühjahr mit sehr guter Resonanz eine Reihe von sechs Veranstaltungen unter dem Thema „Friedensperspektiven in Zeiten des Krieges“ durchgeführt und wird weiter aktiv bleiben.

Entlang meiner eigenen Interessen und meiner ehrenamtlichen Aufgaben befasse ich mich viel mit innerkirchlichen Veränderungsprozessen und Reformdiskussionen. Ein Ort dafür ist der Ausschuss Kinder, Jugend, Bildung des Kirchentages der Bremischen Ev. Kirche, in dem ich seit mehreren Jahren mitarbeite. Als das Ende der

Jugendkirche in Walle zur Beratung anstand, haben wir im Ausschuss lange hin- und her diskutiert. Der Kopf sagte ja, das Herz dagegen nein, wir verstanden, der Abschied war das Problem. Der Ausschuss hat dazu später in einem Bericht an den Kirchentag gesagt: „Am Beispiel Jugendkirche ist uns deutlich geworden, wie wichtig Trauerarbeit in Veränderungsprozessen ist. Es sollte gewürdigt werden, was war, und ermöglicht werden, dass Menschen sich in einer guten Weise verabschieden können. Dabei auftretenden Konflikte sollen ernst genommen und bearbeitet werden.“ Das Thema kommt uns Hastedtern ja ganz vertraut vor.

Der Ausschuss hat, dies als letztes Beispiel, seine Arbeit anhand der zwölf Leitsätze „Hinaus ins Weite – Kirche auf gutem Grund“ reflektiert, die die Ev. Kirche in Deutschland auf einer Synode verabschiedet hat. In dem erwähnten Ausschuss-Bericht steht dazu: „In der Diskussion um die 12 Leitsätze der EKD tauchte im-

mer wieder die Frage nach dem Verhältnis von Kirchenmitgliedschaft Taufe, Engagement oder Zugehörigkeitsgefühl auf. Dies sollte überdacht werden. Es gibt verschiedene Situationen, in denen Menschen gerne zur Kirche gehören würden, aber die formellen Bedingungen nicht erfüllen können. Trotzdem sollte jede*r, der*die es möchte, in das Gemeinde- und Kirchenleben integriert werden.“ Diese Gedanken habe ich als Anregung mitgenommen in unsere Arbeit an der neuen Gemeindeordnung.

Das wollte ich mit den Beispielen anschaulich machen: Es tut mir gut, es befriedigt mich, an solchen Diskussionsprozessen teilzunehmen, Neues mitzunehmen, mich einzubringen. Die Kirche kann dafür ein guter Ort sein, weil uns dort nahegelegt wird, zuzuhören, einander anzuerkennen und jede und jeden wertzuschätzen. Gucken Sie gerne vorbei!

Eckart Behm-Blüthgen

Goldene, Diamantene und Eiserne Konfirmation

Zum ersten Mal feiern wir in der Ev. Auferstehungsgemeinde ein dreifaches Konfirmationsjubiläum: Wer 1974 konfirmiert wurde, ist zur Goldenen Konfirmation eingeladen, wer 1964 konfirmiert wurde, begeht seine Diamantene, wer 1959 konfirmiert wurde, seine Eiserne Konfirmation. Wir freuen uns, zu diesem besonderen Anlass zusammenzukommen, und laden herzlich ein zu Gottesdienst und Kaffee und Kuchen und Sekt!

Besonders helfen würden Sie uns, wenn Sie Adressen (oder bei Änderung des Namens auch die neuen Namen) von Weggezogenen nennen könnten. Melden Sie sich gerne im Gemeindebüro. Und kommen Sie und feiern Sie mit:

Gottesdienst mit Jubelkonfirmation und Empfang

Sonntag, 27. Oktober, 10 Uhr

(Achtung, Zeitumstellung!)

Für das Vorbereitungsteam:

Pastorin Susanne Kayser

Kleidersammlung für Bethel in der Auferstehungsgemeinde

Vom 21. bis zum 25. Oktober
Mo., Di., Do., Fr. 10.30–12.30 Uhr

können Sie gut erhaltene, tragbare Kleidung, Schuhe (paarweise gebündelt), Handtaschen und Federbetten im Gemeindehaus abgeben; bitte stellen Sie keine Säcke vor dem Gemeindezentrum ab!



Pokój i pojednanie – Frieden und Versöhnung

So überschrieb Rochus Salanczyk, der den Deutsch-Polnischen Chor 1982 gründete, sein Lied. Jedes Mal, wenn er bei uns auftrat, stimmte sein Chor es an. Es war sein Motto. Die jetzige Leiterin des Deutsch-Polnischen Chores, Alice Nowak, hat uns im Juli mitgeteilt, dass die Mitglieder des Deutsch-Polnischen Chores zu ihrem großen Bedauern übereingekommen sind, zum 31.7. ihre Chor-Tätigkeit zu beenden. Der Grund liegt darin, dass die Sängerinnen und Sänger über die Jahre älter und weniger geworden sind und es an Nachwuchs fehlt. Das Ende des Chores tut auch uns als Auferstehungsgemeinde sehr leid. In der Erinnerung an die polnischen Zwangsarbeiterinnen, die in der Wäscherei Hayungs arbeiten mussten (vgl. S. 34f.), haben der Chor und die Gemeinde seit 1988 zusammen gewirkt. Wir haben, später zusammen mit der Polnisch-Katholischen Mission Bremen, jährlich einen Gottesdienst am Buß- und Betttag zusammen gestaltet, es sind eine tiefe Verbundenheit und Freundschaft daraus erwachsen. Unser tiefer Wunsch nach Versöhnung blieb keine einseitige Geste, er fand Resonanz bei unseren polnischen

Freundinnen und Freunden.

Die Chormitglieder haben sich vorgenommen, untereinander Kontakt zu halten, einige von ihnen werden am 20. November dabei sein, vielleicht kommen sie wie früher zu ihrer Weihnachtsfeier zu uns in das Gemeindezentrum. Ein wichtiger Teil unserer Gemeindegeschichte geht zu Ende, Frieden und Versöhnung freilich bleiben unser Thema.

Eckart Behm-Blüthgen



(Foto: Gemeindecarchiv)

Bußtagsgottesdienst mit der Polnisch-Katholischen Mission und dem Deutsch-Polnischen Chor 2008

KREATIVMARKT

in der Ev. Auferstehungsgemeinde Bremen-Hastedt

Ein Markt für Selbstgemachtes, ein Markt für „schöne Dinge“: Wir freuen uns, Sie wieder zum Kreativmarkt zu begrüßen! Der Ideenvielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Es ist Raum für Gestricktes und Gehäkelttes, Genähtes, Bedrucktes, aus Papier Gestaltetes, Marmelade und Likör, Fotografiertes, Getöpfertes, Gemaltes und vieles mehr.

Standgebühr ist eine Portion Fingerfood. Während des Abends können die Leckereien erstanden und zusammen mit einem Sekt, Wein oder Saft genossen werden. Parallel zum Marktgeschehen im Saal soll der Kirchraum einladen zum persönlichen Innehalten bei Kerzenschein.

Wer mit einem Stand dabei sein möchte, kann sich vom 9. bis 27. September anmelden. Wer Lust hat, als Helfer dabei zu sein, kann sich ebenfalls gerne melden!

Und natürlich sind Sie als Besucher willkommen. Machen Sie gerne Werbung und bringen Sie Ihre Freunde mit. Sicherlich werden Sie fündig bei der Suche nach einem Adventskalenderinhalt, einem Weihnachtsgeschenk oder Geselligkeit mit netten Menschen!

Für das Team:
Susanne Kayser

Kreativmarkt in der Ev. Auferstehungsgemeinde

Sonnabend, 16. November, 16.30–19.30 Uhr
mit gemütlichem Ausklang

Handgefertigtes und Selbstgestaltetes
Fingerfood und Sekt
Kreativangebote für Groß und Klein

Anmeldung: 9. bis 27. September
bei Susanne Kayser, Tel. 43 49 244





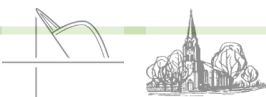
Wir bauen gemeinsam Gemeinde!
Eindrücke vom Fest für die Ehrenamtlichen im Mai



Fotos: Annette Bartels

Neben Essen, Trinken, guter Laune und Musik gab es in bunt gemischten Gruppen verschiedene Stationen zu durchlaufen (von links nach rechts, oben nach unten): „Tür auf!“ (Wen hätten wir gerne dabei?) – „Fenster zum Himmel“ werden gemalt – das „Haus aus lebendigen Steinen“ wird präsentiert – Theke (eine eher inoffizielle Station) – „Eins nach dem anderen“ (diese Gruppe baute freiwillig noch länger) – „Middach“ (=Pause) – ein „Grundriss der Kirchen-WG“ entsteht auf dem Parkplatz – „Hoch hinaus“ kommen manche Gruppen in der Kirche





Neues Gottesdienst-Konzept

Wir machen uns auf den Weg und bleiben uns treu

(Foto: Annette Bartels)

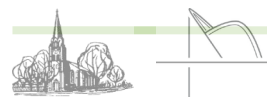


Die Veränderung kommt wenig überraschend: Die beiden evangelischen Gemeinden in Hastedt haben sich überlegt, wie sie in Zukunft die Gottesdienste grundsätzlich auf gemeinsame FüÙe stellt. Sie kennen es bereits, dass wir in den Sommerferien, den Herbstferien und zum Teil auch während der Heizperiode die Anzahl der Gottesdienste verringern und in beiden Kirchen abwechselnd feiern. Dieses Konzept wollen wir ausbauen! Wir haben bemerkt, dass es guttut und sowohl den Gottesdienst als auch die Verbundenheit innerhalb der Gemeinden stärkt, wenn wir gemeinsam feiern.

Wir erfinden das Rad dabei nicht komplett neu. In beiden Gemeinden ist den Gottesdienstbesucher:innen ein sorgfältig gestalteter Gottesdienst und eine gute Gottesdienstgemeinschaft wichtig. Neben den beiden Orts-Pastorinnen Susanne Kayser und Wibke Winkler halten regelmäßig andere Pastor:innen im gesamtkirchlichen Dienst oder im Ruhestand Gottesdienste sowie ehrenamtlich Aktive aus den Gemeinden, zum Teil im Team mit einer der Pastorinnen oder miteinander. Auf diese Vielfalt aus unterschiedlichen Glaubens- und Lebensexpert:innen legen wir großen Wert, ebenso wie darauf, dass die Ortspastorinnen zuverlässig sicht- und hörbar sind.

Bei unseren Überlegungen zu einem gemeinsamen Gottesdienst-Konzept haben wir uns von der Zielsetzung leiten lassen, dass das Konzept im Wesentlichen auch dann noch tragfähig sein soll, wenn wir von im Moment 150% Pastor:innen-Stellen auf 100% reduzieren müssen. Wir werden (hoffentlich!) noch eine gute Weile bei 150% bleiben, wollen aber, wenn wir reduzieren, nicht krachend abstürzen.

Deswegen werden wir in Zukunft die Gottesdienste prinzipiell gemeinsam feiern. Ausnah-



men möchten wir machen an hohen Feiertagen und an Tagen, die viele Menschen als besonders erleben: allen voran an Heiligabend, aber auch an Ewigkeits- bzw. Totensonntag, an Silvester und den Ostertagen. Außerdem wollen wir mit dem Gottesdienst zweigleisig fahren, wenn in einer der beiden Kirchen ein Gottesdienst stattfindet, der besonders auf bestimmte Menschen zugeschnitten ist: ein Familien-Gottesdienst, eine Konfirmation oder Jubelkonfirmation.

Wie gehabt wollen wir am 1. Sonntag im Monat einen Abendmahls-Gottesdienst feiern. Es gab und gibt in unseren Gemeinden schon einige Gottesdienste in besonderen Formen wie zum Beispiel den Gottesdienst zum Weltgebetstag,

den Gottesdienst am Weserwehr, den Gottesdienst zum Tag des Kirchenasyls, am Michaelstag oder am 9. November, den Gottesdienst mit der polnisch-katholischen Mission am Buß- und Bettag, Brot-für-die-Welt-Gottesdienste, Taizé-Gottesdienste, Abendgottesdienste mit gemeinsamem Mitbring-Buffer, Jugendgottesdienste (vgl. S. 22)... Wir möchten daran festhalten, solche besonderen Gottesdienste zu feiern und wollen auf diesem Feld gerne auch neue Formen entwickeln. Halten Sie die Augen offen – das Angebot ist vielfältig!

Wibke Winkler

**Michaelstag –
Tag des Erzengels Michael
und aller Engel**
Musikalische Andacht am Sonntag,
den 29. September, 18 Uhr
in der Alt-Hastedter Kirche
mit dem Hastedter Posaunenchor
und Pastorin Wibke Winkler

Engel: Sie sind im da, wenn sie am meisten gebraucht werden. Sie helfen, trösten, muntern auf und sagen unbequeme, aber heilsame Wahrheiten. Engel, unterwegs im Auftrag Gottes. Wo sie auftreten, gehen Menschen neue Wege.

Im Anschluss an die Andacht laden wir ein zu FederweiÙer und Zwiebelkuchen im Gemeindehaus.

(Grafik: Pfeffer/ Gemeindefeiermagazin)

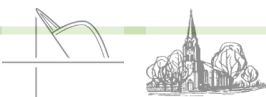


Foto: Tobias C. Wahl/pixabay



Zuversicht: singen!
In Hastedt in den Reformationstag hinein feiern
 „Zuversicht: singen! Lieder vom Lieben und Leuchten“ – unter diesem Motto feiern wir an vielen Orten der Bremischen Evangelischen Kirche in diesem Jahr den Reformationstag. Das evangelische Gesangbuch wird dieses Jahr nämlich 500 Jahre alt und Singen stärkt die Zuversicht. Wir sind aber nicht von vor 500 Jahren, deswegen feiern wir am Abend vor dem Reformationstag einen Jugendgottesdienst mit – natürlich! – Jugendlichen und verschiedenen musikalischen Gruppen aus unseren Gemeinden. Nach dem Gottesdienst wird der Jugendkeller geöffnet sein.

Musikalischer Jugendgottesdienst
 am 30. Oktober, um 19 Uhr
 in der Auferstehungskirche
 mit Jugendlichen, verschiedenen musikalischen Gruppen und den Hastedter Pastorinnen

Am Nachmittag des Reformationstages wird es einen Festgottesdienst in der Stadtkirche Unser Lieben Frauen geben sowie verschiedene Veranstaltungen in der Innenstadt. Etwas zum Mitsingen soll auch dabei sein. Ort und Zeit stehen noch nicht fest. Achten Sie auf Aushänge!

Wibke Winkler

MÄNNER GOTTESDIENST 2024
 „Es ist dir gesagt, was gut ist“ – Wofür stehst du?
 am 27. Oktober, um 10.30 Uhr
 in der Alt-Hastedter Kirche
 Gestaltet von Männern der Bremischen Evangelischen Kirche

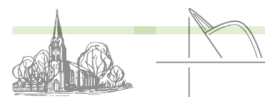


Foto: Anne Thorau/Fundus

Gedenkgottesdienst zur Reichspogromnacht 1938
 am 9. November, um 17 Uhr
 in der Alt-Hastedter Kirche

Auf Befehl des NS-Regimes wurden in den Tagen ab dem 9. November 1938 rund 400 Deutsche erschossen, erschlagen oder in den Tod getrieben – weil sie Juden waren. Damit war der Schritt von der Diskriminierung zur systematischen Vertreibung und Unterdrückung der deutschen Juden gemacht. Um dem NIE WIEDER das Gedächtnis zu erhalten, erinnern wir uns in einem Gottesdienst am Sonnabend, den 09. November, um 17.00 Uhr in der Alt-Hastedter Kirche an die November-Pogrome des Jahres 1938.

Wibke Winkler



Hier ruht
Erna Druschky
 geb. Gahn
 - 20.03.1893
 am 17.11.1941 mit
 Bruder Herbert G.
 ins Ghetto Kovno (L.)
 deportiert und am
 25.11.1941 ermordet

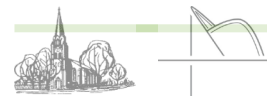
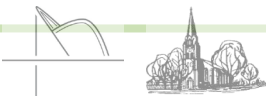
Foto: Hillbricht/ Gemeindefriedhofmagazin



Ewigkeitssonntag
 24. November

14.15 Uhr
 Choralblasen des Hastedter Posaunenchores auf dem Hastedter Friedhof

15.00 Uhr
 Andacht mit Pastorin Wibke Winkler in der Friedhofskapelle



Schutz vor sexualisierter Gewalt – Hilfe bei sexualisierter Gewalt

Am besten mit Konzept. Wir arbeiten daran

Als im Januar 2024 die ForuM-Studie veröffentlicht wurde, waren viele Menschen erschüttert über das Ausmaß und Gepräge sexualisierter Gewalt in evangelischer Kirche und Diakonie. Lange Zeit hat die evangelische Kirche sich als einen sichereren Ort angesehen und muss nun anerkennen: Sie ist und war nicht sicherer als andere Orte. Mehr noch: Es gibt ein spezifisch evangelisches Gepräge von sexualisierten Gewalttaten und dem Umgang damit im evangelischen Verantwortungsbereich.

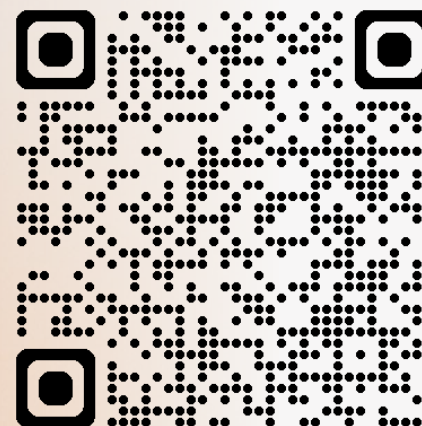
In der Bremischen Evangelischen Kirche und in unseren Hastedter Kirchengemeinden nehmen wir uns diese Erkenntnis sehr zu Herzen und nehmen die damit verbundenen Aufgaben an: anerkennen, verstehen, verändern. Da müssen und wollen wir ran!

Denn wir als Kirchengemeinden möchten anerkennen, wo Gewalt geschehen ist und Leid zugefügt wurde. Wir möchten verstehen, was davon durch unsere eigenen Schwächen und Versäumnisse begünstigt wurde, und wir möchten Schutz vor Gewalt bieten und dort, wo dieser Schutz versagt, genau hinsehen und Gewalt beenden.

Um hierbei planvoll vorzugehen, hat sich eine Arbeitsgruppe zusammengefunden, die die Aufarbeitung, die Intervention und die Prävention sexualisierter Gewalt in unseren Gemeinden anschieben wird. Wir fangen nicht ganz bei

Null an: Viele unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen sind entsprechend geschult und sensibel, insbesondere im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Nun wollen wir alle Bereiche der Gemeindegarbeit überprüfen und gute schützende Strukturen schaffen. Über unsere Arbeit werden wir Sie auf dem Laufenden halten.

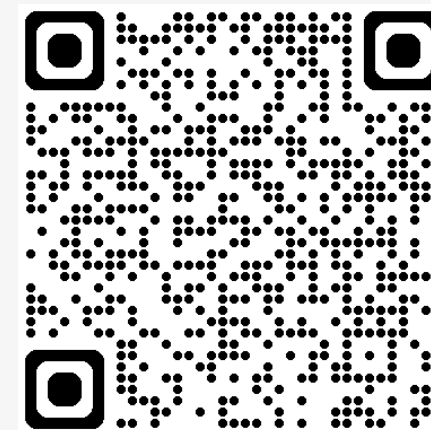
Worauf wir Sie gerne auch hinweisen möchten, sind die Möglichkeiten innerhalb der Bremischen Kirche, Verdachtsfälle zu melden oder Erlebtes vertraulich anzusprechen. Die Meldestelle nimmt unter der Wahrung der Anonymität jeden (Verdachts-)Fall entgegen und geht ihm nach. Die Ansprechpartnerin ist Nancy Janz, Fachstelle für Sexualisierte Gewalt, 0151 75601310, nancy.janz@kirche-bremen.de.:



In der Ansprechstelle können Sie im geschützten Rahmen erlebte oder beobachtete Übergriffe besprechen. Etwa wenn Sie selbst sexualisierte Übergriffe erlebt haben oder diese in Ihrem Umfeld wahrgenommen haben. Sie

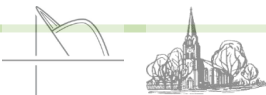
erhalten bei der Ansprechstelle unbürokratisch und zeitnah einen Beratungstermin. Alle Gespräche sind kostenlos und auf Wunsch auch anonym möglich. Die Ansprechpartnerinnen sind Kristin Glockow, Diplom-Psychologin und Systemische Therapeutin (SG), 0421 33 35 63, kristin.glockow@kirche-bremen.de, und Regine Spohr-Vankann, Diplom-Psychologin und psychologische Beraterin (IFB®), 0421 33 35 63, regine.spohr-vankann@kirche-bremen.de.

Wenn Sie lieber den Kontakt zu einer zentralen Anlaufstelle aufnehmen möchten, ist dies ebenfalls möglich: 0800 5040112, zentrale@anlaufstelle.help. Die Terminvereinbarung für telefonische Beratung ist möglich Mo. 14–15.30 Uhr sowie Di.–Do. 10.00 bis 12.00 Uhr:



Selbstverständlich können Sie auch jederzeit das vertrauliche Gespräch mit einer der Hastedter Pastorinnen, Susanne Kayser und Wibke Winkler, suchen.

Wibke Winkler



Angebote, Aktionen und Abschiede in der Kita

Die letzten Wochen vor den Ferien waren sehr aufregend (vor allem für die zukünftigen Schulkinder) und auch ein bisschen herausfordernd, da nicht nur immer wieder mehrere Kinder krank waren, sondern sich ebenfalls im Team die Krankheitsfälle gehäuft haben. So mussten Notdienste eingerichtet werden, und zugleich fanden Quatschtage statt, es wurden neue Stapelbausteine (Xblocks) im Kita-Garten eingespielt, Schulkinderausflüge unternommen, Aufführungen geprobt und veranstaltet und Sommerfeste gefeiert. In einer Gruppe fand außerdem ein „ABC-Countdown“ statt. Bei Letzterem wurde bis zum Ferienbeginn täglich eine Aktion – nach dem Alphabet – durchgeführt. So wurde z.B. Kleidung „A“ndersherum getragen oder es gab einen „Z“aubertrick.

Zu Ferienbeginn war es dann so weit: Die zukünftigen Schulkinder wurden in einer Andacht verabschiedet und anschließend mit einer Schubkarre unter viel Gelächter, aber auch einigen Tränen in den Augen der Erzieherinnen und Eltern „rausgekart“.

Ein großer, weiterer Abschied fand in und von der Ida-Spatz-Gruppe in der Bennigsenstr. statt.

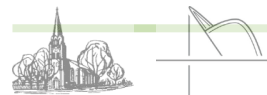


Jubiläum und Abschied an der Bennigsenstr.

Hier mussten wir zum Sommer nicht nur Conny (Cornelia Reißmann) in Rente verabschieden und auch Jenny (Jennifer Schulz) weiterziehen lassen, sondern haben die gesamte Gruppe geschlossen. Die Kinder, welche noch nicht in die Schule gehen, werden in unseren Gruppen in der Malerstraße unterkommen oder wurden in Kitas in ihren Stadtteilen aufgenommen. Hintergrund der Schließung ist der geplante Zusammenschluss der Gemeinden am Standort Drakenburger Straße. Zugleich wurde die Alt-Hastedter Kinderbetreuung in diesem Jahr 50 Jahre alt. Die Abschiedsfeier war somit zugleich ein Jubiläum, welches in einem Gottesdienst auf dem Spielplatz mit anschließendem geselligem Beisammensein gewürdigt wurde.

Dann haben wir die Ferienzeit genutzt, um die Abschiede zu verarbeiten, die Räume aufzuräumen und uns für das neue Kita-Jahr vorzubereiten. Und natürlich auch, um ein wenig die Sonne zu genießen und im Urlaub Kräfte zu sammeln, um nach den Ferien fit und neugierig auf die neuen Kinder wieder zu starten.

Heike Theile und Tanja Kobiella



Konzerte



(Foto: navigo-art)

Sonntag, 15. September, 17.00 Uhr
Alt-Hastedter Kirche

Obertonmusik mit dem Ensemble ARTE SONORES

Sigrid Leger – Bremen
Gisela Tjarks – Bremerhaven
Markus Ohlef – Göttingen
Thomas Reimann – Martensrade bei Kiel

Werke für Gesang und obertonreiche Instrumente aus verschiedenen Kulturkreisen wie Monochord, Didgeridoo, Shrutibox, Tambura,

Windharfe, Obertonflöte u. a. – und manchmal Gong oder Alphorn. Einmalige Klangereignisse – zart, meditativ und auch kraftvoll.

Sonntag, 10. November, 17.00 Uhr, Alt-Hastedter Kirche

„Außer gewöhnlich“ Blechblasorchester BRASS TO DATE

Mit diesem Programm zeigt das Ensemble, dass es alles ist – außer gewöhnlich. Werke von Jacob de Haan, Martin Pepper, Hans Zimmer u. a.

In dem Ensemble Brass to date spielen 22 Musikerinnen und Musiker aus Norddeutschland Trompete, Piccolotrompete, Flügelhorn, Waldhorn, Posaune, Euphonium, Tuba, E-Bass, Schlagzeug und Percussion.

Leitung: Heiko Kremers

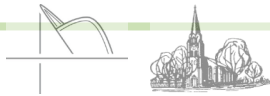


(Foto: Sabina Baucke-Schulz/ Brass to date)



(Fotos: Kita-Team)

Einspielen der Stapelsteine



Ihre Idee für unseren neuen Namen ...

Liebe Gemeindemitglieder und liebe Leser:innen der *Auferstehungsnachrichten* und des Alt-Hastedter Gemeindebriefs, nachdem wir in der Frühjahrsausgabe unserer Briefe nach Ideen für unseren neuen Gemeinde(brief)namen gefragt haben, sind Sie kreativ geworden und haben uns an Ihren Gedanken und Ideen teilhaben lassen – haben Sie vielen Dank dafür! Wir haben viele gedankenvolle, witzige, geistreiche und hintergründige Vorschläge bekommen.

Gerne würden wir Ihnen heute schon den Gewinner-Namen präsentieren, aber wir haben ihn noch nicht auserkoren. Wir planen, dass die Konvente unserer Gemeinden im Herbst darüber entscheiden werden. Die Spannung hält sich also noch klein wenig...

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns gemeinsam geduldig sind, und danken allen, die uns einen Namensvorschlag geschickt haben!

Ihre Redaktionen aus zwei Gemeinden

Einladung zum Pilgerweg

Foto: Wilfried Brandes



Das Hafearchiv im alten Kellogg's-Verwaltungssitz

„Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause“ – Bremen als Handelsstadt am Fluss, das Ufer der Weser, die Weite des Himmels – mit diesen Gedanken, begleitet von Texten und Liedern zum Innehalten, wollen wir uns am **Sonntag, den 27. Oktober**, zum letzten diesjährigen Pilgerweg aufmachen. Mit einem besonderen Highlight endet dieser Weg im Hafearchiv, wo wir interessante Geschichten und Bilder aus der Vergangenheit der Bremer Häfen hören und sehen, die für

manche von Ihnen vielleicht noch lebendige Erinnerung sind. Start am Weserwehr um 12.30 Uhr, Ankunft Hafearchiv (Auf der Muggenburg) ca. 14.30 Uhr. Der Rückweg ist individuell gestaltet, Straßenbahn Linie 3, Haltestelle Europahafen.

Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg!

Eckart Behm-Blüthgen, Petra Detken, Heiko Panning

Ökumenisches Herbstseminar Impuls und Gespräch: Faktencheck Flucht

Die drei Hastedter Gemeinden widmen sich im Herbst in der Reihe des Ökumenischen Herbstseminars wieder einem aktuellen Thema. Diesmal geht es um den Blick auf die Situation der Geflüchteten. Zwei Referenten gestalten mit uns den Abend.

Fluchtursachen, Flüchtlingszahlen und Obergrenzen. Fast kein Tag vergeht ohne Nachrichten über die Seenotrettung im Mittelmeer und überlastete Kommunen bei der Unterbringung der Geflüchteten. An diesem Abend wollen wir uns mit aktuellen Meldungen zum Thema Flucht auseinandersetzen und diese anhand von Zahlen und Fakten überprüfen. Ergänzt wird der Faktenscheck von persönlichen Erfahrungen in der Unterstützung von Geflüchteten in Deutschland.

Referenten: Lars Ackermann, Geschäftsführer „Zuflucht – Ökumene Ausländerarbeit“, Pastor Joachim Dau

Freitag, 25. Oktober, 19 Uhr in St. Elisabeth, Suhrfeldstraße

Für den Ökum. Planungsausschuss:
Susanne Kayser

Foto: epd bild/ Gemeindebrief(magazin)



Sich dem Schicksal darbieten Seneca und die Theodizee-Frage

Das sog. Theodizee-Problem, die Frage, warum es Leid gibt, wenn ein wohlwollender Gott das Weltgeschehen lenkt, beschäftigt die Philosophen und Theologen schon seit Menschengedenken. Der römische Philosoph Seneca (um 1–65 n. Chr.) widmet dieser Frage ein ganzes Werk; in „De providentia“ (über die Vorsehung) legt er seinem Freund Lucilius seine Gedanken dazu dar und empfiehlt ihm, das Schicksal mit der sprichwörtlichen stoischen Gelassenheit anzunehmen.

Du hast mich gefragt, Lucilius, warum, wenn die Welt durch eine Vorsehung gelenkt wird, guten Menschen so viel Schlechtes widerfährt. (...)

Ich will dich mit den Göttern versöhnen, die sich am besten gegenüber den Besten verhalten. Denn die Natur duldet es nicht, dass jemals etwas Gutes den Guten schadet. Zwischen guten Menschen und den Göttern besteht eine Freundschaft, da Tugend sie verbindet. Freundschaft, sage ich? Eher sogar Verwandtschaft und Ähnlichkeit, weil ja ein guter Mensch sich nur durch seine Zeitlichkeit von einem Gott unterscheidet, sein Schüler und Nacheiferer ist, ein wahrer Nachkomme, den jener wunderbare Erzeuger, der strenge Aufseher über die Tugenden, wie strenge Väter ziemlich hart erzieht. (...)

Nichts Schlechtes kann einem guten Menschen passieren: Gegensätzliches mischt sich nicht. Wie so viele Flüsse, eine so große Menge vom Himmel gefallenen Regens, eine so große Kraft

an Heilquellen nicht den Geschmack des Meeres verändern, ja nicht einmal mildern, so wandelt der Ansturm widriger Ereignisse nicht den Geist eines mutigen Menschen. Er verharrt in seiner Haltung, und was immer auch geschieht, passt er seinem Wesen an; er ist nämlich mächtiger als alles, was von außen kommt. (...)

Die Tugend erschlaft ohne Gegner; erst dann offenbart sich, wie groß sie ist und wie viel sie vermag, wenn sie durch Geduld zeigt, was sie kann. Du sollst wissen, dass gute Menschen ebenso handeln müssen, nämlich dass sie vor Härten und Schwierigkeiten nicht zurückschrecken und nicht über ihr Schicksal klagen, sondern mit dem, was geschieht, zufrieden sind und es zum Guten wenden. Nicht was, sondern wie du es erträgst, ist entscheidend.

„Es soll gut für diese Menschen sein, sagst du, wenn sie ins Exil gestoßen, wenn sie in Armut geführt, wenn sie ihre Kinder, ihre Frau begrä-

ben, sie mit Schande belegt und verletzt werden?“ – Wenn du dich wunderst, dass dies irgendjemandem nützen soll, wirst du dich auch wundern, dass einige Menschen mit Feuer und Schwert kuriert werden, nicht weniger als durch Hunger und Durst. Aber, wenn du bedenkst, dass manchen zur Heilung Knochen geschabt und entfernt, Adern herausgezogen und bestimmte Gliedmaßen amputiert werden, die man nicht ohne Verderben des ganzen Körpers behalten konnte, so wirst du dir auch das beweisen lassen, dass manch Unangenehmes zum Vorteil für die ist, denen es geschieht, wie, bei Herkules, manches, was man lobt und erstrebt, zum Nachteil für die ist, die es genossen haben – vergleichbar der Völlerei, der Trunkenheit und allem anderen, was durch Genusssucht zum Tode führt. (...)

Entsetzt euch nicht, ich beschwöre euch, vor dem, was die unsterblichen Götter wie einen Sporn an euren Geist geben: Schwierigkeiten sind eine Gelegenheit, seine Stärke zu zeigen. Jene kann man zu Recht unglücklich nennen, die durch zu viel Glück erschlaften, die wie auf ruhigem Meer eine träge Ruhe festhält. Was immer auf sie einstürzt, wird für sie neu sein; Grimmiges quält die Unerfahrenen mehr: Schwer ist das Joch für zarte Nacken. Beim bloßen Verdacht einer Wunde wird der Rekrut blass, der Veteran betrachtet sein Blut ohne Scheu; dieser weiß, dass er schon oft gesiegt hat nach einer Verwundung. (...)

Zu nichts lasse ich mich zwingen, nichts erdulde ich unwillig, bin nicht Sklave eines Gottes, sondern stimme ihm zu, desto eher freilich, weil ich weiß, dass alles nach einem bestimmten und auf ewig festgelegten Gesetz abläuft. Das Schicksal leitet uns, und wie viel Zeit einem jeden bleibt, hat die erste Stunde des

Neugeborenen festgelegt. Ursache hängt von Ursache ab, Privates und Öffentliches reißt die lange Abfolge des Weltgeschehens mit sich. Deswegen muss alles tapfer ertragen werden, weil nichts einfach geschieht, sondern uns zuteil wird. Einst ist festgelegt worden, worüber du dich freust, worüber du weinst, und, obwohl das Leben der einzelnen Menschen durch eine große Vielfalt unterschieden ist, so kommt es doch auf eins raus: Wir empfangen Vergängliches, sind selbst vergänglich. Was also empören wir uns? Was klagen wir? Dazu sind wir geboren. Die Natur mache mit den Körpern, die ihr gehören, was sie will. Wir, fröhlich allem gegenüber und mutig, wollen bedenken, dass damit nichts zugrunde geht, was uns gehört. Was zeichnet einen guten Menschen aus? Sich dem Schicksal darzubieten. (...)

Stelle dir also vor, ein Gott würde sagen: „Welchen Grund habt ihr, dass ihr über mich klagen könnt, ihr, die ihr euch für das Richtige entschieden habt? Die anderen habe ich mit falschen Gütern umgeben und die nutzlosen Geister wie mit einem langen und trügerischen Traum genarrt. Mit Gold, Silber und Elfenbein habe ich sie geschmückt, innen aber ist nichts Gutes. (...) Euch habe ich verlässliche Güter gegeben, solche, die bleiben werden; je mehr jemand sie dreht und von allen Seiten betrachtet, desto besser und größer werden sie. Ich habe euch erlaubt, Furchteinflößendes zu verachten, Widerwillen gegen Begierden zu empfinden. Ihr glänzt nicht äußerlich; eure Güter sind nach innen gewandt. (...) Ins Innere habe ich alles Gute gelegt; das Glück nicht zu vermissen, darin besteht euer Glück.“

ausgewählt, eingeleitet und übersetzt von
Annette Bartels



(Foto: epd bild/ Tim Wagner)

Auch Schicksalsschläge und Todesfälle weiß Seneca für sich positiv zu deuten

Ein grandioser Abend

Impressionen vom Opernkonzert des Fördervereins



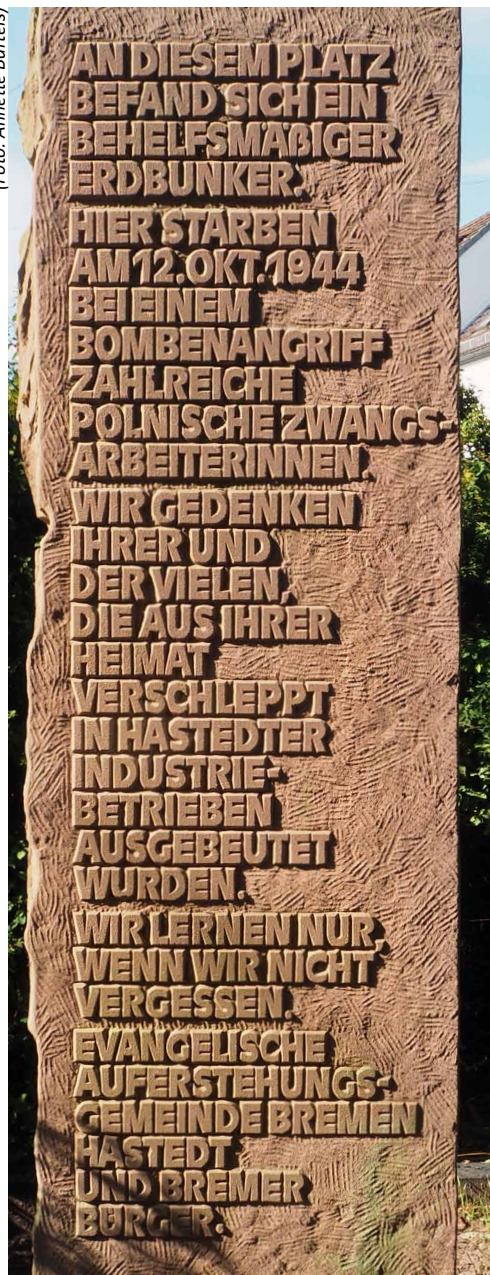
oben: Der offizielle Teil in der Kirche: Moderation durch Dietz Tretschok; Agnes Weiland; Suwon Kim und Elias Han; Johannes Grundhoff und Michal Partyka; Tamara Klivadenko; Johannes Grundhoff; Luis Olivares, Sarah-Jane Brandon und Michal Partyka

rechts: Der inoffizielle Teil im Saal, die Musiker mittendrin: Juan Orozco und Eloisa Jurado; Tamara Klivadenko mit Moderatorin Mary Tretschok; Luis Olivares und Suwon Kim; Janice van Rooy; Caracol-Gerd am Zapfhahn; Suwon Kim; Johannes Grundhoff und Elias Han; Juan Orozco



Zwangsarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus – auch in Hastedt

Foto: Annette Bartels



Nach der Machtübernahme im Jahr 1933 war die Aufrüstung der Wehrmacht ein wesentlicher Bestandteil der NS-Politik, um die Stellung des Deutschen Reiches als Großmacht wieder zurückzugewinnen. Damit stieg auch die Zahl der Beschäftigten in der Rüstungsindustrie kontinuierlich. Schon bald machte sich ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, da zudem durch den Aufbau der Wehrmacht arbeitsfähige Männer aus der Produktion abgezogen wurden.

Auch Bremen als bedeutender Rüstungsstandort warb zur Aufrechterhaltung und Steigerung der Rüstungspolitik zunächst freiwillig, dann mit Zwang „Fremdarbeiter“ aus ganz West- und Südeuropa. Mit Kriegsbeginn wurden polnische Männer und Frauen zur Zwangsarbeit nach Bremen gebracht, um die durch die Einberufungen von arbeitsfähigen Männern zur Wehrmacht entstandenen Lücken aufzufüllen. Im Unterschied zu den „Fremdarbeitern“, die einen Anspruch auf feste Unterkünfte hatten, wurden die polnischen Arbeitskräfte in Bremen in einem der etwa 200 Barackenlager untergebracht. Noch schlimmer erging es Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen, die aus den besetzten Ostgebieten nach Bremen verschleppt wurden. Bei gleicher Steigerung der abverlangten Arbeitsleistung wurden die Essensrationen immer geringer, so dass die Sterberate immer weiter anstieg.

Auch in den Hastedter Rüstungsbetrieben wurden tausende Zwangsarbeiter ausgebeutet. 645 Fremdarbeiter aus westlichen Ländern wurden in der Ogo-Kaffeerösterei untergebracht, andere im Tanzlokal „Weserlust“ und im „Wehrschloss“. Hunderte polnische Zwangsarbeiter lebten in Barackenlagern am Jakobsberg, auf dem Betriebsgelände der Hanseatischen Silberwarenfabrik und der Großwäscherei Hayungs. Hinzu kamen die morgendlichen Züge

von russischen Kriegsgefangenen und Ostarbeitern aus den Lagern am Osterholzer Friedhof und KZ-Häftlingen aus der Hindenburgkaserne in Huckelriede.

Bei der Großwäscherei Hayungs in Hastedt arbeiteten neben einer Französin und 38 Männern, die wahrscheinlich aus den niederländischen Kolonien stammten, auch 118 polnische Frauen aus Lodz und Lublin. Sie wohnten in Baracken zwischen Drakenburger und Malerstraße. Wiederholte Misshandlungen durch das Aufsichtspersonal sind belegt, und die ärztliche Versorgung war eher mangelhaft, wie es die Geburt von zwei Kindern belegen, die kurz nach der Geburt verstorben sind.

Ein Tagesbefehl der Bremer Schutzpolizei vom 3. Januar 1944 verbot es den polnischen Zwangsarbeiter, bei Luftangriffen die Luftschutzbunker aufzusuchen. Notgedrungen wurde nahe dem Betriebsgelände von Hayungs

ein sogenannter „Luftschutzsonderbau“ bereitgestellt. Dabei handelte es sich um einen Deckungsgraben, der mit Holz und Sand und, soweit vorhanden, mit Betonplatten abgedeckt wurde. Bei dem 138. Luftangriff am 12. Oktober 1944 suchten die polnischen Frauen Schutz im Erdbunker. Eine Sprengbombe traf den Bunker. 22 Frauen starben, sieben wurden zum Teil schwer verletzt. Die meisten hatten das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten.

Anstelle der zerbombten Großwäscherei Hayungs wurde am 22. Juni 1958 der Grundstein für die Auferstehungskirche und das Gemeindehaus gelegt. Schon frühzeitig hatte die Auferstehungsgemeinde der polnischen Opfer gedacht und eine Gedenktafel im Gemeindezentrum und nahe dem Erdbunker angebracht. Seit 2012 steht dort ein Gedenkstein.

Chris Steinbrecher

Gedenken an die Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter

Am 12. Oktober jährt sich zum 80. Mal der Tag, an dem Hastedt bei einem Luftangriff schwer getroffen wurde. Auf dem Grundstück der Ev. Auferstehungsgemeinde befand sich damals die Großwäscherei Hayungs, in der auch polnische Frauen zur Arbeit gezwungen wurden. 22 der Frauen, die Schutz in einem nahen provisorischen Erdbunker suchten, fanden bei dem Angriff den Tod. An ihr Schicksal und das der vielen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Hastedt erinnert ein Gedenkstein nahe der heutigen Wendeschleife der Linie 3.

Die IG Begegnung der Kulturen Hastedt und die Ev. Auferstehungsgemeinde laden ein zusammenzukommen:

Sonnabend, 12. Oktober

um 16 Uhr Gedenken am Gedenkstein (Linie 3, Ecke Fleetrade/ Drakenburger Straße),
um 17 Uhr Vortrag zum Thema von Chris Steinbrecher
im Gemeindesaal der Ev. Auferstehungsgemeinde.

Wir freuen uns, wenn Sie das Gedenken an diesem Tag teilen.

Susanne Kayser

Unsere wöchentlichen Kreise und Gruppen

- Regenbogengruppe am Montag**
15.30–17.30 im Gartenzimmer
(Schulkinder)
- Seniorenachmittag am Dienstag**
15.00–17.00 (Programm s. Seniorensseite)
- Kinderchor am Dienstag**
Kleine Kurrende 1 (Kindergarten):
15.00–15.30 Uhr
Kleine Kurrende 2 (1.–2. Klasse):
15.30–16.00 Uhr
- Malgruppe „Pinselstrich“ am Dienstag**
19.00 Uhr (14-tägl.) in Alt-Hastedt
Leitung: Waltraut Bohl, Tel. 498 54 98
- Posaunenchor am Dienstag**
20.00–21.30 Uhr in Alt-Hastedt, (Posaunen-

- chorraum)
Bläuserschüler nach Absprache
- Konfirmandenunterricht am Mittwoch**
(Hauptkonfirmanden)
16.00–17.00 Uhr in Alt-Hastedt
- Jugendchor am Mittwoch**
18.00–19.30 Uhr in Alt-Hastedt
- Flötenensemble am Mittwoch**
18.30–19.30 (14-tägl.) in Alt-Hastedt,
Chorraum
- Konfirmandenunterricht am Donnerstag**
(Vorkonfirmanden)
16.00–17.00 Uhr in Alt-Hastedt
- Kantorei am Donnerstag**
20.00–22.00 Uhr im Saal

Weitere Gruppen

- Pfadfindergruppe**
Kinder ab 10 Jahren
Mo., 16.30–18.00 im Jugendkeller
- Taizé-Kreis**
2. Fr. im Monat, 19.30–20.30 Uhr
Helga Pust ☎ 349 81 70

- Anonyme Alkoholiker (AA)**
Mo. 19.00–20.30 Uhr
- Al-Anon**
Erwachsene Kinder alkoholkranker Familien
Di. 19.00 Uhr

Rat und Hilfe

- Schuldnerberatung**
☎ 1 55 75
- Sozialberatung im Haus der Diakonie**
☎ 34 96 70
- Bremer Treff**
Altenwall 29 ☎ 32 16 26
- Arbeitslosenberatung Ost/ ALZ Tenever**
Wormser Str. 9 ☎ 40 20 68
- Die Bremer Tafel**
Brauerstr. 13, Mo.–Fr. 13.00–16.00 Uhr
- Telefonseelsorge**
☎ 0800-111-0-111 (kostenfrei)

- City-Seelsorge**
ohne Voranmeldung, kostenfrei und anonym –
im Kapitel 8, Domsheide 8
Di. und Do. 17–19 Uhr
- Familien- und Lebensberatung**
Schwangeren- und Schwangerschaftskonflikt-
beratung, Domsheide 2 ☎ 33 35 63
- Hospizhilfe**
Außer der Schleifmühle 35/37 ☎ 32 40 72
- Nachbarschaftshilfe DRK**
Hastedter Heerstr. 250 ☎ 436 70 - 47/48
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr

- Sonntag, 15. September, 17.00 Uhr**
Konzert Obertonmusik mit dem Ensemble ARTE SONORES in Alt-Hastedt (s. S. 27)
- Sonntag, 29. September, 18 Uhr**
Musikalische Andacht zum Michaelistag in Alt-Hastedt (s. S. 21)
- Sonnabend, 12. Oktober, ab 16 Uhr**
Gedenken für die 1944 getöteten Zwangsarbeiterinnen (s. S. 34f.)
- Montag, 21. – Freitag, 25. Oktober, jeweils 10.30–12.30 Uhr (außer Mittwoch)**
Kleidersammlung für Bethel (s. S. 16)
- Freitag, 25. Oktober, 19 Uhr**
Ökumenisches Herbstseminar in St. Elisabeth, Suhrfeldstraße (s. S. 29)
- Sonntag, 27. Oktober, 10 Uhr**
Gottesdienst mit Feier der Goldenen, Diamantenen und Eisernen Konfirmation (s. S. 15)
- Sonntag, den 27. Oktober, 12.30 Uhr**
Pilgerweg ins Hafenarchiv (s. S. 28)
- Mittwoch, 30. Oktober**
Abgabetermin für die *Auferstehungsnachrichten*, Ausgabe Dezember–Februar
- Mittwoch, 30. Oktober, 19 Uhr**
Jugendgottesdienst am Vorabend des Reformationstages (s. S. 22)
- Mittwoch, 6. November, 16 Uhr**
Beginn des gemeinsamen Konfirmandenunterrichtes in Alt-Hastedt
- Sonnabend, 9. November, 17 Uhr**
Gedenkgottesdienst zur Reichspogromnacht 1938 in Alt-Hastedt
- Sonntag, 10. November, 17.00 Uhr**
Konzert „Außer gewöhnlich“ mit dem Blechblasorchester BRASS TO DATE in Alt-Hastedt (s. S. 27)
- Mittwoch, 13. November, 19.30 Uhr**
Gemeinsame Konventssitzung
- Sonnabend, 16. November, 16.30–19.30 Uhr**
Kreativmarkt (s. S. 17)
- Mittwoch, 20. November, 19 Uhr**
Ökum. Gottesdienst zum Buß- und Betttag mit der Polnischen katholischen Mission und Mitgliedern des Deutsch-polnischen Chores, anschließend Abendessen
- Freitag, 22. November**
Erscheinen der *Auferstehungsnachrichten*, Ausgabe Dezember–Februar
- Freitag, 6., 13. und 20. Dezember, jeweils 18 Uhr**
Ökumenisches Adventsliedersingen an der Kirche: 6.12. Auferstehungskirche, 13.12. Alt-Hastedter Kirche, 20.12. Kolumbariumskirche St. Elisabeth
- Sonntag, 15. Dezember (3. Advent), 17 Uhr**
Adventskonzert in Alt-Hastedt



Lösung von S. 11

Wir laden herzlich ein zu unseren GOTTESDIENSTEN:

September

- 01.09. 10.30 Uhr in Alt-Hastedt Gottesdienst mit Abendmahl (Winkler)
- 08.09. 10 Uhr in Auferstehung Gottesdienst (Kayser)
10.30 Uhr in Alt-Hastedt Gottesdienst mit Verabschiedung (Winkler, Weirich)
- 15.09. 10 Uhr in Auferstehung Gottesdienst (Behm-Blüthgen)
- 22.09. 10.30 Uhr in Alt-Hastedt Gottesdienst (Kayser)
- 29.09. 10 Uhr in Auferstehung Familiengottesdienst mit Brot für die Welt (Kayser, Heitmann)
- 29.09. 18 Uhr in Alt-Hastedt Musikalische Andacht zu Michaelis (Winkler)

Oktober

- 06.10. 10.30 Uhr in Alt-Hastedt Erntedankgottesdienst mit Abendmahl (Winkler)
- 13.10. 10 Uhr in Auferstehung Gottesdienst (Kayser)
- 20.10. 10.30 Uhr in Alt-Hastedt Gottesdienst (Ackermann)
- 27.10. 10 Uhr in Auferstehung Gottesdienst mit Jubelkonfirmation (Kayser, Team)
10.30 Uhr in Alt-Hastedt Gottesdienst zum Männersonntag (Team)
(Achtung: Zeitumstellung!)
- 30.10. 19 Uhr in Auferstehung Musikalischer Jugendgottesdienst am Vorabend des Reformationstages (Kayser, Winkler u. a.)

November

- 03.11. 10.30 Uhr in Alt-Hastedt Gottesdienst mit Abendmahl (Kayser)
- 09.11. 17 Uhr in Alt-Hastedt Gottesdienst zum Gedenken an die Reichspogromnacht (Winkler)
- 10.11. 10 Uhr in Auferstehung Gottesdienst (Kayser)
- 17.11. 10.30 Uhr in Alt-Hastedt Friedensgottesdienst am Volkstrauertag (Behm-Blüthgen, Panning, Team)
- 20.11. 19 Uhr in Auferstehung Gottesdienst zum Buß- und Betttag (Kayser, Kurcap)
- 24.11. 10 Uhr in Auferstehung Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Namenverlesung (Kayser)
10.30 Uhr in Alt-Hastedt Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Namenverlesung (Winkler)
15 Uhr Andacht auf dem Hastedter Friedhof (Winkler)

Dezember

- 01.12. 10 Uhr in Auferstehung Gottesdienst am 1. Advent mit Abendmahl (Hankel)
10.30 Uhr in Alt-Hastedt Familiengottesdienst mit Abendmahl (Winkler, Team)
- 08.12. 10.30 Uhr in Alt-Hastedt Gottesdienst zur Kirchweih am 2. Advent (Weirich)

Kinder sind bei unseren Gottesdiensten willkommen! Zusätzlich besteht die Möglichkeit, im Gartenzimmer den Gottesdienst über Lautsprecher zu hören.

Im Anschluss an jeden Gottesdienst laden wir Sie herzlich zum Beisammensein ein.

Gottesdienst afrikanischer Christen sonntags um 13.00 Uhr. Gäste sind gerne gesehen.

Kinderkirche freitags um 15.15 Uhr (außer in den Schulferien).

Taizéandacht jeden 2. Freitag im Monat um 19.30 Uhr.